

2. Dezember 2020

Anfrage 239 / Marcel Malgaroli, FDP

eingereicht am 18.09.2020 – Wortlaut siehe Beilage

Littering, Status quo oder Prophylaxe?

Marcel Malgaroli, FDP, stellt in seiner einfachen Anfrage fest, dass im Stadtgebiet, vornehmlich an Plätzen, welche zum Verweilen einladen, das Littering massiv zugenommen hat. In der Zeit des Lockdowns hätten sich viele Menschen in der Natur aufgehalten und leider vielfach den Abfall achtlos liegen gelassen. Aber auch an Plätzen wie z. B. dem Friedhof Bronschhofen oder dem Kleiderentsorgungsplatz Neulanden (Neulandenstrasse 34) hätten sich Menschen getroffen, das Zusammensein genossen und Getränkedosen, Flaschen und Verpackungen einfach liegen lassen. Er stelle sich daher die Frage, ob genügend Abfallkübel an den richtigen Orten platziert seien. Wäre es nicht sinnvoller mehr Abfallentsorgungsbehälter an den Verweilplätzen aufzustellen, als Mitarbeiter immer wieder zum Aufräumen loszuschicken? Könnten Behälter auch auffällig konzipiert und/oder beschriftet sein, damit diese zur Entsorgung des Abfalles geradezu einladen? Sodann verweist Marcel Malgaroli auf den Nieselbergwald. Dort wisse er nur von zwei Abfallkübeln (Eingang zum Wald und Känzeli) und von zwei Robidogs. Die Stadt Wil müsse daher die Entsorgungssituation mit den Abfallkübeln und Robidogs überdenken und anpassen.

Beantwortung

1. Stimmt die Platzierung aller Abfallbehälter (Abfallkübel, Robidogs, usw.) auf dem gesamten Stadtgebiet mit den Bedürfnissen der Bevölkerung überein? Ist das Konzept noch aktuell und richtig?

In der Stadt Wil sind im öffentlichen Raum 250 Abfallkübel und 160 Robidog platziert. Dazu sind auf den einzelnen Schulanlagen teilweise bis zu 30 Abfallkübel aufgestellt. Die Abfallkübel und Robidog sind auf das gesamte Stadtgebiet verteilt, engmaschig im Zentrum an den neuralgischen Stellen wie z.B. Allee, Fussgängerzone Obere Bahnhofstrasse, Stadtweier, Grillstellen, bekannte Hotspots, usw. aber auch in den Naherholungsgebieten Thurau, Hofberg, usw. Mit Ausnahme bei den Grillstellen werden in den Wäldern keine Abfallbehälter aufgestellt. Dies wäre einerseits nicht im Sinne der jeweiligen Eigentümer und anderseits des Forstes. Die Abfallbehälter und Robidog befinden sich an den jeweiligen Eingängen zu den Wäldern. Mit dem Lockdown haben sich kurzfristig und sehr rasch viele neue Hotspots von Personenansammlungen im Zentrum (Allee, Schulanlage Lindenhof, Klosterweg, usw.) aber auch in den umliegenden Naherholungsgebieten oder Anlagen (Hofbergwald, Weidliwald, Thuraun, Thur, Friedhof Wil und Bronschhofen, usw.) eingestellt. Diese verschwanden jedoch mit der Lockerung des Lockdowns mehrheitlich wieder. Geblieben sind jene, welche der Stadt Wil schon vor dem Lockdown bekannt waren, so z.B. der Stadtweier, der Friedhof Bronschhofen oder die Thur an warmen Tagen. Mit der aktuellen Beschränkung von Personenansammlungen, der Sitzplatzbeschränkung in Restaurants, usw. sowie der Maskenpflicht ziehen diese teilweise illegalen Hotspots wieder merklich an. Solche

Hotspots sollen jedoch nicht durch das Aufstellen von Abfallkübeln legitimiert werden. Dort wo nötig und sinnvoll, erfolgen rasche und temporäre Anpassungen. Die Stadt Wil weist ein austariertes Netz von Abfallkübeln und Robidog auf, welches laufend an die Bedürfnisse angepasst und hinterfragt wird und im Normalfall gut funktioniert. Die Probleme und insbesondere das Littering während der Pandemie kennt nicht bloss Wil. Es kämpfen alle Städte mit den gleichen Auswüchsen. Hier offenbart sich offensichtlich ein gesellschaftliches Problem. Dabei sind nicht fehlende oder falsch platzierte Abfallbehälter das Problem, sondern viel mehr die Sorglosigkeit und das fehlende Bewusstsein von einzelnen Personen, die Abfall liegen lassen statt ihn richtig zu entsorgen oder mit nach Hause zu nehmen.

2. Kann der Stadtrat eine grobe Kostenaufteilung präsentieren, wie viele Arbeitsstunden von städtischen Mitarbeitern (oder Fremdaufwendungen) und damit Kosten pro Jahr für das unerlaubte Littering aufgewendet werden?

Die Reinigung im öffentlichen Raum (ohne Schulanlagen) erfolgt durch den Werkhof Wil und zu sehr kleinen Teilen von Dritten. In der Reinigung enthalten sind auch die Aufwendungen für das Littering. Eine Trennung der Aufwendungen ist nicht möglich, da die Arbeiten in den gleichen Arbeitsgängen ausgeführt werden (z.B. mit der maschinellen Reinigung, usw.). Die Arbeiten der Reinigung umfassen die maschinelle Reinigung von Strassen, Plätzen sowie Geh- und Radwegen, die Handreinigung inkl. Strassenränder und Rabatten, das Jäten und die Laubentfernung im Strassenbereich, die Strassensammlerreinigung sowie die Leerungen der Abfallkübel und Robidog. Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre beliefen sich die Aufwendungen auf 8'400 Arbeitsstunden, davon entfallen 1'900 Stunden auf die maschinelle Reinigung. Die Gesamtkosten inkl. Geräte, Maschinen, Fahrzeuge und Entsorgung belaufen sich auf ca. Fr. 850'000.--/Jahr. Bezogen auf die gereinigten Flächen betragen die Kosten in den letzten 5 Jahren Fr. 1.20 - 1.30/m². Gemäss dem schweizerischen Verband Kommunale Infrastruktur liegen die durchschnittlichen Kosten bei Städten bei Fr. 2.90/m². Es handelt sich dabei um einen verlässlichen Vergleich, da die Stadt Wil Mitglied der Arbeitsgruppe Leistungs- und Kostencontrolling Strassenunterhalt ist.

3. Könnte sich der Stadtrat vorstellen, dass mehr Abfallbehälter an den richtigen Orten aufgestellt, langfristig günstiger wäre, als die vielen Arbeitsstunden, welche städtische Mitarbeiter zur Abfallentsorgung aufwenden?

Der Stadtrat sieht aufgrund der Ausführungen zu den Fragen 1 und 2 keinen unmittelbaren Handlungsbedarf. Vor allem lassen sich daraus keine möglichen Kostenersparnisse ableiten - im Gegenteil. Aktuell laufen in einzelnen Städten Versuche mit getrennter Sammlung von Abfallkübeln, analog den Abfallbehältern der SBB mit dem Ziel, einzelne Fraktionen dem Recycling statt der Verbrennung zuzuführen. Auch in Wil läuft aktuell ein solcher Versuch im Schulareal Lindenhof. Den Versuchen dürfte Erfolg beschieden sein, jedoch zeichnet sich ab, dass dies nur mit markant höheren Kosten möglich sein wird.

4. Könnte sich der Stadtrat vorstellen, neue auffällige konzipierte und/oder beschriftete Abfallbehälter einzusetzen, welche zum Entsorgen des Abfalles einladen?

Wie bereits bei der Antwort zu Frage 3 angedeutet, läuft in der Stadt Wil ebenfalls ein Versuch. Ob diese Abfallbehälter mehr zur Entsorgung und zur Verringerung des Littering beitragen, darf zumindest in Frage gestellt werden. In jedem Falle jedoch wird damit eine Trennung der einzelnen Fraktionen, im Gegensatz zu heute, erreicht. Nach Abschluss des Versuchs wird die Stadt Wil eine Auswertung vornehmen und allenfalls mögliche Konzepte für eine Ablösung oder Teilablösung der Abfallbehälter inkl. Kosten erarbeiten.

5. Kann der Stadtrat abklären, ob in vergleichbaren Gemeinden schon solche Konzepte und Anwendungen zum Erfolg geführt haben?

Aktuell sind dem Stadtrat keine vergleichbaren Städte bekannt, welche ein solches System bereits umgesetzt haben. Der Treiber sind nicht die auffälligeren Abfallbehälter zur Verminderung des Litterings, sondern die Trennung der Fraktionen. Die Stadt Bern hat dabei in der Innenstadt erste Umstellungen vorgenommen. Die Stadt Zürich ist an der Ausarbeitung eines Konzeptes und in der Stadt St. Gallen läuft aktuell ein räumlich eng begrenzter Versuch zu diesem Thema. Es liegen dazu noch keine umfassenden und aussagekräftige Ergebnisse und Kostenangaben vor.

Stadt Wil



Daniel Meili
Stadtpräsident a. i.



Philipp Gemperle
Stadtschreiber Stellvertreter